

Volk-&Anzeigebblatt.

Nro. 67. 32. Jahrgang.

Abonnementspreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mk.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einschickungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pfg. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittag
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Dienstag, den 8. Juni 1880.

Revier Reichenberg.

Holz-Verkäufe.

Am **Mittwoch** den 9. Juni Mor-
gens 9 Uhr aus den rechts von der Eschel-
hofstraße liegenden Abtheilungen des Eschel-
bergs und vom Eschelhof: 2 Birnbäume mit



0,86 Fm., 20 Nm.
Birnb Baumholz, 2 Nm.
Nadelholzscheiter, 13
Nm. dto. Prügel und
Anbruch, 7 Nm. Laub-

holz anbruch; 540 buchene, 50 birkene, erlene,
aspene und 1720 forchene Wellen, sowie
Mahdenreisstreu geschätzt zu 410 Wellen;
ferner vom Warthof: 2 Birnbäume und
1 Apfelbaum mit 0,54 Fm.

Zusammenkunft auf dem Eschelhof.

Am **Donnerstag** den 10. Juni aus
Bachnangerwald, Abth. Platte, Murrhalde,
Hinterseelach und Steinrain: 27 Nm.
Anbruchholz, 90 buchene, 30 birkene und
1270 aspene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr am
Bodenhan.

Reichenberg, den 2. Juni 1880.

K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Eichenholz-Verkauf.

Nächsten Donnerstag den 10. Juni Vor-
mittags 10 Uhr verkaufe ich gegen Baar-
zahlung 36 St. hinter dem Hause liegende
Wagnerstangen (Schälholz) von circa
5 Meter Länge.

Stadtpfleger Kallenberg.

Standgeld-Pacht.

Nächsten Donnerstag, 10. Juni, Nach-
mittags 5 Uhr wird in hiesigem Rathhause
der Standgeldeinzug von Vieh, Holz und
Schnittwaaren an den hiesigen Jahrmärkten
vom 1. Juli d. J. ab neu verpachtet.

Wozu Lusttragende eingeladen werden.

Winnenden, den 5. Juni 1880.

Stadtpfleger.

Winnenden.

7 schöne Hühner

und einen China-Hahn hat wegen Umzug
zu verkaufen.

136/15

Wer? sagt die Redaktion.

Heugras-Verkauf.

Nächsten Donnerstag den 10. Juni wird
das Heugras von städt. Gütern gegen
Baarzahlung im Aufstreich verkauft und
zwar:

Mittags 1 Uhr im vormals Hardtmann's-
chen Garten,

Mittags 1 1/2 Uhr im vormals Cloß'schen
Garten, an der Schloßmauer, in der Kieß-
grube, Kleinselde und Eselstall,

Mittags 2 1/2 Uhr im Baumgut Waib-
lingerberg,

Mittags 3 Uhr an der alten Hohrensch-
straße.

Winnenden, den 5. Juni 1880.

Stadtpfleger.

Winnenden.

Grab-Akkord.

Die Stadtgemeinde beabsichtigt das
Quellwasser vom Herdbrunnen im Braunen-
holz unweit vom Haselsteinwald in den
Haupttröhrenstrang auf dem Platz einzuleiten.

Hiebei kommen 400 Cubit-Meter Grab-
Arbeit vor, welche am **Donnerstag** den
10. Juni **Nachmittags 2 Uhr** auf
dem Platz selbst, Sammelplatz an der Quelle,
in 4 Partheen im Abstreich vergeben wird,
wozu Unternehmer eingeladen sind.

Clef, Gemeinderath.

Winnenden.

Gras-Verkauf.

Morgen **Mittwoch** den 9. Juni
werden aus dem Stadtwald Schelmenholz
17 Loose Gras aus der Pflanzung in
Abtheilung 1 gegen Baarzahlung verkauft.
Die Zusammenkunft ist **Nachmittags 4 Uhr**
beim Stadtbaumgut.

Waldmeister.

Winnenden.

Nächsten **Donnerstag** den 10. Juni
Nachmittags 4 Uhr wird das Heu-
gras von nachstehenden Wiesen des Moritz
Pais im Aufstreich gegen Baarzahlung
bei Metzger Kögel verkauft:

1/8 Mrg. 46 Rth. in den Seewiesen,

4/8 Mrg. 46,9 Rth. in den langenweiden,

1 1/8 4,6 Rth. in den Schwaikheimer

Wiesen,

3/8 Mrg. 35,9 Rth. Baumwiese im
Waiblingerberg.

Monats-Bilanz

der

Gewerbebank Winnenden
pro 31. Mai. 1880.

Einnahmen

| | | | |
|-----------------------------|----|-------|-----|
| Uebertrag vom vorigen Monat | M. | 6987 | 3. |
| Monatl. Einlagen | " | 241 | —. |
| Zahlungen in lauf. Rechnung | " | 12246 | —. |
| " der Sparkasse | " | 350 | —. |
| Zurückbezahlte Vorschüsse | " | 6050 | —. |
| Aufgenommene Anlehen | " | 4300 | —. |
| Zinsen Einnahme | " | 233 | 61. |
| Verkaufte Wechsel etc. | " | 2814 | 11. |
| | M. | 33221 | 75. |

Ausgaben.

| | | | |
|------------------------------------|----|-------|-----|
| Zurückbezahlte Anlehen | M. | 1090 | —. |
| Zinsen Ausgabe | " | 177 | 44. |
| Unkosten-Conto | " | 18 | 41. |
| Anschaffungen an die Rentenanstalt | " | 472 | 50. |
| Vorschüsse in lauf. Rechnung | " | 18025 | —. |
| " an die Sparkasse | " | 200 | —. |
| " an die Mitglieder | " | 3477 | —. |
| Gekaufte Effecten | " | 210 | —. |
| " Wechsel | " | 1186 | 85. |
| Uebertrag auf nächsten Monat | " | 8364 | 55. |
| | M. | 33221 | 75. |

Gesamt Umsatz M. 51091. 92.

Controleur S. Binz.

Sparkasse.

| | | | |
|--------------------------|----|-------|-----|
| Stand am 30. April 1880. | M. | 12738 | 81. |
| Neue Einlagen | M. | 426 | —. |
| | M. | 13164 | 81. |
| Zurückzahlungen | M. | 329 | 24. |

Stand am 31. Mai 1880. M. 12835. 57.

Einlagen im Betrag von M. 1—100 nimmt
jederzeit entgegen der Kassier

Apotheker Schmid.

Winnenden.

Fabrikversteigerung.

Donnerstag den 10. d. J. Mts. von
Morgens 8 Uhr an wird bei Fritz
Unkel Bäckers Wittwe gegen baare
Bezahlung verkauft: Feldgeschirr, Faßreif,



Barometer, Kinder-

Canabé, Wiege,

Trinkgläser, Brannt-

weinkolben, Brannt-

wein, Bäcker-Handwerkszeug, Wannen,
Körbe, Diel, Beckentücher, Waag und
Gewicht, 5 Fässer von 4 bis 7 Eimer
haltend.

Ein kleineres Logis ist sogleich oder bis
Jakobi zu vermieten.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme an dem unerwartet schnellen Hinscheiden meines unvergesslichen lieben Gatten



Gottfried Ziegler,
Sternwirth,

sage ich der Feuerwehr, sowie allen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten, für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Die trauernde Wittwe
mit ihren zwei unmündigen Kindern
Louise Ziegler's Wittwe.

Winnenden.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete erlaubt sich, einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein Geschäft in unveränderter Weise fortführe und bitte, das uns seither geschenkte Zutrauen auch fernerhin auf mich übergehen lassen zu wollen.

Louise Ziegler, Sternwirth's Wittwe.

Winnenden.

Gras-Verkauf.

Den Grasertrag von
1/2 Morgen in den Seewiesen und
2 1/2 Morgen in der Seehalde
hat zu verkaufen.

C. A. Müller.

Winnenden.

Fahrriß-Verkauf.

Am **Donnerstag** den 10. Juni von **Vormittags 8 Uhr an** wird im Hause der **Alt Jakob Bäuerle, Gerbers Wittwe** im Aufstreich verkauft: Kleiderkasten, 2 Bettladen, 1 Tisch, Küchengeschirr, 1 Faß und allgemeiner Hausrath.

Winnenden.

Das Gras von 1 1/2 Bttl. Baumgut in der Seehalde verkauft

Oberlehrer Widmann.

Winnenden.

Das Gras von 2 1/2 Viertel im hintern Stöckach und 1 1/2 Viertel im Schenkenberg verkauft

Fr. Börner.

Winnenden.

Kirschbaumstämme

hat zu verkaufen.

Christian Nieger.

Söfen.
Abbitte.

Die von mir dem Unterzeichneten gegen **Matthäus Haller** Gemeindepfleger hier öffentlich ausgestoßenen schwer beleidigenden Ausdrücke bereue ich tief, und thut mir leid, und erkläre solche für ganz unwahr, indem ich nun hiemit öffentlich Abbitte leiste.

Den 7. Juni 1880.

Johannes Claß, Wagner.

Winnenden

Ein freundliches Logis hat bis Jakobi zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einen großen Garbenboden hat zu verpachten.

L. Kleins Wittwe.

Winnenden.

Eine Wohnung hat auf Jakobi zu vermieten.

G. Friedrich, Goldarbeiter.

Winnenden.

Zu pachten

sucht ein pünktlicher Zähler, ca. 1/2 Morg. gute Wiese auf den ganzen Sommer.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Eine freundliche Wohnung ist wegen Abreise sogleich oder bis Jakobi zu vermieten im Hause des **Hr. Bäcker Schaille.**

Winnenden.

Den Gras-Ertrag von 3/4 Morgen in der Seehalde verkauft auf den ganzen Sommer.

Weißgerber Kreh.

Wissenschaftlich geprüft und begutachtet.



Benedictiner, Doppelkräuter-Magenbitter,

nach einem alten aus einem Benedictinerkloster stammenden Recept fabricirt und nur en gros versandt von **C. PINGEL in Göttingen** (Provinz Hannover.)

Der Benedictiner ist bis jetzt das kostbarste Hausmittel und deshalb in jeder Familie beliebt geworden. Der Benedictiner ist nur aus Bestandtheilen zusammengesetzt, welche die Eigenschaften besitzen, die zum Wiederaufbau eines zerütteten dahinsiechenden Körpers unbedingt nöthig sind. Er ist unerfesslich bei **Magenleiden, Unverdaulichkeit, Hämorrhoiden, Nervenleiden, Krämpfen, Blähungen, Sautauschlägen, (Flechten), Athemnoth,**

Sicht, Rheumatismus, Schwächezuständen, sowie bei Leber- und Nierenleiden und vielen anderen Störungen im Organismus.

Der Benedictiner reinigt das Blut und vermehrt dasselbe, er entfernt den trüben, matten, sorgenvollen Ausdruck des Gesichts, das gelbfarbige Auge, die saffranfarbige Haut, macht den Geist munter und frisch, stellt die Harmonie des Körpers wieder her und verlängert das Leben bis zu seinem vollen Maße.

NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen“ verschlossen und mit dem geschützten Etiquett versehen.

Preis à Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt 3 M. 50 Pf. } Bei 5 Fl. Verpackung frei. Bei 10 Fl. freie Verpackung und 1 Fl. gratis. Versandt gegen Nachnahme durch nachstehende Niederlagen. En gros-Versandt durch die Fabrik.

„ „ „ „ 660 „ „ 6 M. 75 Pf. }

Attest: Herr Carl Klinhammer in Ormond b. Stadthyll (Rheinprovinz), berichtet: Ihr Benedictiner hat schon jetzt mein Leiden gelindert. Ich bitte dieserhalb um Zusendung von 10 kleinen Fl. u.



SANCT BERNHARD

Magenbitter.

Billigstes Hausmittel, anwendbar bei Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Uebelkeit u. s. w.

Preis à Fl. ca. 250 Gr. Inh. 1 M.

Vortheilhafte Flasche von ca. 330 Gr. 2 „

Der einzig ächte Benedictiner-Doppelkräuter-Magenbitter und Sanct Bernhard-Magenbitter von C. Pingel in Göttingen ist zu haben

in **Winnenden** bei Herrn Conditor **Fr. Oesterlin.**

Einen tiefen Blick

in die Ursachen der allgemeinen Entnervung unserer Jugend vermittelt das berühmte Werk:

Dr. Rettau's Selbstbewahrung.

Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.

In wahrhaft eindringlicher Weise schildert es die Folgen des Lasters: der **Selbstbesetzung (Onanie), und der Ausschweifung;** schildert die geistigen und leiblichen Qualen der unglücklichen Opfer, welche jenem schmachvollen Laster fröhnen. Doch zeigt es auch den **einzigsten Weg zur Rettung und sichere Heilung, seine eindringlichen Warnungen und Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen ist das Werk von jeder Buchhandlung, auch gegen Einsendung des Betrages von **G. Vönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig.**

Es wird bemerkt, daß das Buch in der Buchdruckerei **Winnenden** käuflich zu haben ist.

Winnenden.
frischer Asperger Gyps
ist wieder angekommen, sowie
Rheinische Gypsferrohr
empfehlen

A. Gross, Hafner.

Schuld- und Bürgscheine
sind stets vorrätig in der Buch-
druckerei Winnenden.

Winnenden.
Die Stallungen im Hirsch können so-
gleich eingestreut werden.

Renner, z. Hirsch.

Winnenden.

Von einem pünktlichen Zinszahler werden
gegen doppelte Güterversicherung **500 M.**
sogleich aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Deutsches Familienblatt.

Vierteljährlich Mt. 1.60. In Heften zu 50 S.
■ Neuer Roman von C. Lenneck. ■
Man bestellt jederzeit in allen Buchhand-
lungen und Postämtern.

25 originelle Scherzarten versendet
gegen 50 Pf. in Marken.
Gotthilf Koch, Berlin S.W.

Aus dem IX. badischen Wahlkreis für den Reichstag.

Wir geben in nachstehendem einen Auszug aus einer Rede, welche der Reichstagsabgeordnete **Sonnemann** aus Frankfurt a. M. in einer Wählerversammlung in Pforzheim, das zu oben genanntem Wahlkreis zählt, am 26. Mai d. d. selbst abhielt, indem dieser Wahlkreis eine Ersatzwahl für den Reichstag vorzunehmen hat. Die Rede geben wir um deswillen, weil wir bekanntlich Alle in Deutschland in einem Spital krank sind, und es darum dringend nötig wird, daß der Wähler allüberall dazu beitrage, damit andere bessere Zustände herbeigeführt werden.

Die Rede Sonnemann's lautete nach dem bad. Landboten also:

Meine Herren! Sie sollen demnächst einen Reichstagsabgeordneten wählen. Es ist dies gerade in der jetzigen Zeit ein um so wichtigerer Act, da das Volk von dem Gefühl durchdrungen ist, daß es so nicht mehr weiter gehen kann. Vor Sie treten hin die Nationalliberalen, die Conservativen und die deutsche Volkspartei, und diese letztere ist es, die Ihnen als Candidaten den Herrn Rechtsanwalt **Faas** aus Mannheim empfiehlt, der als principien treuer Parteigenosse seit Jahren bekannt ist. Unser Programm, das Programm der deutschen Volkspartei, ist das Programm unseres Candidaten, es läßt sich dasselbe in wenig Worten klarstellen. Wir stehen auf dem Boden der Reichsverfassung vom Jahre 1849, wie dieselbe durch ein freigewähltes Parlament in Frankfurt beschlossen wurde, eine Verfassung, die sich nicht von der heutigen unterscheidet, was die nationalen Gesichtspunkte betrifft, die aber nicht nur die Einheit, sondern auch die Freiheit des deutschen Volkes feststellen will. Lassen Sie sich nicht bereben durch die Beschuldigung, wir stünden nicht auf nationalem Boden, ich bin hier als Vertreter dieser Partei und fordere Jeden auf, hervorzutreten und den Beweis zu liefern, daß wir einen Schritt gethan, der im Widerspruch steht mit den nationalen Zielen unseres deutschen Vaterlandes, unseres deutschen Volkes. Doch kann und darf dem deutschen Volk die Einheit nicht genügen. Wir müssen zu der Einheit auch die verlorengegangene Freiheit herbeizuschaffen suchen. (Lebhaftes bravo.) Man hat uns Reichsfeinde genannt, man hat Leute wie **Rottke** und **Weller** in den dreißiger Jahren als Staatsfeinde hingestellt und jetzt? ein Jeder weiß, daß gerade sie die wahren Freunde des Volkes waren. Wir sind auch nicht Partekularisten — wo etwas Gutes geschaffen wurde; sind unsere Vertreter nicht zurückgeblieben, und sie haben bei Allem, was zur Vergrößerung unseres Wohlstandes, was zur Wahrung echter Freiheit durch das Reich geschehen ist, thätig mitgewirkt. In einem Punkte haben wir uns entschieden gegen die Regierung gewendet, das ist gegen die ausschließliche Hingebung an den Militarismus. (bravo.) Wir wollen keine Wehrlosmachung der Nation, wir wollen auch bei Zeiten Vorkehrung treffen, und die deutsche Volkspartei wird niemals die Mittel verweigern, wenn das Vaterland in Gefahr ist. Dagegen aber sagen wir, daß es nicht nötig ist, 90 Prozent unserer Einnahmen für militärische Zwecke auszugeben und somit alle Kulturzwecke zu vernachlässigen. Wenn das so weiter fortgeht, muß die deutsche Nation verarmen und moralisch zu Grunde gehen. (Anhaltendes bravo.) Wer wie ich mit kurzer Unterbrechung neun Jahre im Reichstage gearbeitet hat und sieht sich die Dinge mit an und sieht auch, welche Elemente zusammenarbeiten, der gelangt, was die Militärfrage betrifft, zu der Ueberzeugung, daß speciell die norddeutschen Adelligen es sind welche für den Militarismus eintreten, und warum? Weil derselbe eine Versorgungsanstalt für den altpreussischen Adel ist. (Lebhaftes bravo.) Doch war die Minderheit in der Militärfrage keine geringe; wären sämtliche Abgeordnete zugegen gewesen, ein Fall, der Dank der Diätenlosigkeit niemals eintritt, so hätte man 215 für und 175 Stimmen gegen die Vorlage gehabt. Es bedarf also keines großen Umschwunges, daß 21 Stimmen nach links hin eine Aenderung eintreten lassen.

Daher die Wichtigkeit eines solchen Wahlactes! Das deutsche Volk ist ferner reif für eine rein constitutionelle Regierung entgegen dem jetzt herrschenden Scheinliberalismus. Wir verlangen deshalb die Ein-

setzung eines verantwortlichen Ministeriums, die Gewährung von Diäten, damit nicht nur Reiche das Volk vertreten; wir verlangen ein freies Preßgesetz und volle Freiheit des Versammlungswesens.

Auch das Ausnahmegesetz gereicht dem Volk nicht zum Segen. Zudem es hat sich erst in Hamburg gezeigt, daß es seinen Zweck nicht erreicht. Und die großen freiheitlichen Schäden habe ich in München selbst erleben müssen, wo um eines mäßigen Grundes eine Versammlung, in der ich sprechen wollte, aufgelöst wurde. Man sollte solche Maßregeln in einem Staate wie Bayern kaum für möglich halten, in einem Lande, das das freie Versammlungsrecht gekannt hat. Wie aber dankt man es der bayrischen Regierung? Haben Sie es nicht gelesen, wie man den bayerischen Gesandten v. **Rudhardt** in Berlin behandelt und abgefertigt hat im Gesellschaftssaal des Fürsten **Bismarck**, der ihn selbst eingeladen hatte? Das ist der Dank für die Bütteldienste, den die bayerische Regierung vom Reiche empfängt.

Was die Kirchenpolitik betrifft, so wollen wir keiner Konfession vor der andern einen Vorzug einräumen, wir wollen ebensowenig eine Ausnahmegesetzgebung. Die Liberalen haben den Kulturkampf mitgemacht, die Vertreter der deutschen Volkspartei haben gestimmt gegen die Ausnahmegesetze, sie haben gestimmt gegen den Kanzelparagraphen. Die deutsche Volkspartei tritt ein für die freie Kirche im Staate.

Was die Steuerfrage betrifft, so sind wir Anhänger der directen Einkommensteuer mit Progressivitäten. Wir sind Gegner der indirecten Besteuerung, namentlich der Besteuerung der nothwendigen Lebensbedürfnisse, eine Besteuerung, die nur erfunden ist, um die Steuerlasten dem Reichen ab- und dem Armen zuzuwenden.

Wir verlangen ferner die Ausdehnung des Haftpflichtgesetzes, strenge Gesetzgebung gegen die Kinderarbeit, Beschränkung der Frauenarbeit im allgemeinen Interesse, wir verlangen Gesetze zum Schutze gegen die Uebermacht des Capitals, wir werden auch eintreten für eine Börsensteuer, obschon die großen Erwartungen, die man auf dieselbe setzt, sich als vollständig übertrieben herausgestellt haben. Was die Quittungssteuer betrifft, so haben wir es dem Sohne des Reichskanzlers allein überlassen, für dieselbe zu stimmen. (Heiterkeit.) Wir werden ferner eine Revision des Gerichtskostengesetzes anstreben, eines Gesetzes, das es dem weniger bemittelten Manne unmöglich macht, sein Recht zu suchen. Rechtsanwalt **Payer**, der unserer Partei angehört und der in Tübingen vor wenigen Tagen einen so glänzenden Wahlsieg davon getragen hat, war s. B. im Reichstage der einzige, der in zündender, glanzvoller Rede ausführte, daß durch jenes Gesetz das Rechtsuchen nicht nur vertheuert, sondern einer ganzen Klasse der Bevölkerung genommen werde. Ihr Candidat, Herr **Faas**, wird dasselbe thun! Was wir im Ganzen wollen, das ist eine freiheitliche Umgestaltung des deutschen Reichs, Wahrung der Rechte, die uns bis jetzt gelassen. Hat doch selbst der nationalliberale **Bumiller** sich vor wenigen Tagen in einer Schöffengerichtsverhandlung bitter beklagt, daß man Baden die Hoheit über die Post genommen habe. Freilich, die Neue kommt zu spät!

Nachdem der Redner die Parteistellung der gegnerischen Candidaten kurz dargelegt, schloß er mit den Worten: „Mit zehn Jahren hat sich die Freiheit verringert; wir haben Gesetze aller Art bekommen und dieselben sind von Tag zu Tag schlechter geworden, die wahrhaft liberalen Gesetze haben dem Volke nicht geschadet, sondern die reaktionären Gesetze, die die Liberalen mitgemacht haben. Immer ist von Nachlässen die Rede gewesen, sehen Sie doch einmal in Ihren Taschen nach, was Sie bis jetzt erspart haben. Und man ist mit den 130 Millionen neuer Steuern noch nicht einmal ausgekommen, eine Brausteuer ist in Sicht, ferner eine Wehrsteuer, die ich politisch im höchsten Grade für gefährlich halte, da diese uns von der allgemeinen Wehrpflicht abführt und das Schreckbild des Tabakmonopols ist immer noch nicht vorüber, obschon es kaum ein Jahr her ist, daß eine bedeutende Erhöhung der Tabaksteuer eingetreten

ist. Wir kommen eben aus der wirtschaftlichen wie politischen Beunruhigung nicht heraus. Die Wahl in Reutlingen, die Wahl in Kassel und Hamburg hat gezeigt, daß ein frischer Wind unter der Bevölkerung weht, die Parole muß sein, „Herstellung eines freiheitlichen wahrhaft „constitutionellen Regiments, Befreiung von der neuen Auflage Metternich'scher Staatskunst.“ Ich hoffe, daß auch diese Wahl dazu beitragen wird, „dem System Bismarck ein Ende zu machen“.

Die Nummer 11 des Reichsgesetzblattes enthält unter Nr. 1377 die Verordnung, betreffend nähere Festsetzungen über die Gewährung von Tagelohn, Fuhrkosten und Umzugskosten an die Beamten der Militär- und Marineverwaltung. Vom 20. Mai 1880.

Tagesneuigkeiten.

Petersburg, 4. Juni. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht ein Manifest, durch welches der Kaiser seinen treuen Unterthanen von dem Ableben der Kaiserin in Kenntniß setzt. Für die Armee ist eine halbjährige Trauer angeordnet worden.

Petersburg, 4. Juni. Nach offizieller Mittheilung wird die feierliche Ueberführung der Leiche der Kaiserin aus dem Winterpalais nach der St. Peter- und Pauls-Kathedrale am nächsten Montag stattfinden.

Württemberg.

Stuttgart, 4. Juni. In der Nacht vom letzten Samstag auf Sonntag, resp. Sonntag früh, zeigten sich in der Familie eines hiesigen Kaufmannes heftige Symptome einer Vergiftung. Die zu Hilfe gerufenen Aerzte verordneten sofort die nöthigen Gegengifte und sind sämtliche Patienten soweit wiederhergestellt, daß jede Lebensgefahr als beseitigt betrachtet werden kann. Herbeigeführt wurde diese Vergiftung durch den Genuß von saurer Milch, die wahrscheinlich von einer kranken Kuh herrührte. Nur der Hausherr und das Dienstmädchen, welche nicht von der Milch gegessen hatten blieben von der Krankheit verschont.

Stuttgart, 5. Juni. Gestern Nachmittag wurde einer Dame am Königsbau durch einen jungen elegant gekleideten Mann ein Portemonnaie aus ihrer Tasche gestohlen. Die Dame bemerkte den Diebstahl sofort und machte Lärm; der Dieb flüchtete sich und warf das Portemonnaie in demselben Augenblick weg, als er durch einen andern Herrn festgehalten werden wollte. Der Dieb entkam. — Gestern Nachmittag hat ein hier wohnhafter Zimmermann einen Mordversuch auf seine Frau gemacht, indem er 2 Schüsse aus einem Revolver in seiner Wohnung auf dieselbe abfeuerte, er hat sie aber nicht getroffen.

Markgröningen, 31. Mai. (Geflügelseuche.) Der L. Z. wird geschrieben: Schon seit mehreren Jahren grassirt hier die Geflügelseuche, wo bald in diesem bald in jenem Stadttheil Gänse, Hühner und Enten krepiren. Zeigt sich bei einem dieser Thiere eine Erscheinung von Krankheit, so verendet es innerhalb 24 Stunden ganz sicher. Das Auffallendste bei der Sache ist, daß, wenn die Seuche in einem Geflügelstall zum Ausbruch kommt, bei dem geringsten wie bei dem zahlreichsten Vorkommen, auch nicht Ein Stück davon kommt. Bruthennen verenden auf ihrer Brut, Gluhennen von ihren Jungen weg.

Verschiedenes.

Türkische Blätter melden, daß während eines **Erdbebens**, welches vor etlichen Wochen stattfand, das Dorf Holoddi, in der Nachbarschaft von Sinopa, vom Meere gänzlich verschlungen wurde. Nicht eine Spur ist von seinen 60 Häusern und der Moschee geblieben. Die Einwohner waren indeß alle im Stande sich zu retten.

Wilhelmshafen. (Briestauben für Marine-Zwecke.) Schon lange versucht man, die Briestauben auch für den Depeschendienst zu militärzwecken zu verwenden. Die Versuche scheinen günstig ausgefallen zu sein, denn die Marine-Station der Nordsee hat am hiesigen Orte eine Briestauben-Station errichtet. Die Einrichtungen für den Aufenthalt der Tauben sind im Marine-Arrestlokale getroffen worden.

In **München** ist bekanntlich vor wenigen Wochen der Scharfrichter irrsinnig geworden und mußte einer Heilanstalt übergeben werden. In Baiern muß nun wohl das grauenhafte Amt eines Henkers etwas sehr Verlockendes haben, denn für die erledigte Nachrichtenstelle haben sich nicht weniger als zweihundertundvierzig Bewerber gefunden. Unter diesen Scharfrichterkandidaten figurirt ein Münchener Wirth, ein Damenschneider und ein Friseur. Letzterer scheint sich gewiß wegen der bei den Delinquenten vor der Hinrichtung vorzunehmenden Henkerfrisur für diesen angenehmen Posten als besonders „befähigt“ zu erachten.

Eine Pester Telegraphistin wurde aushilfsweise auf die Dauer von acht Tagen nach Posenz versetzt. Am Sonnabend tobte dort ein furchtbares Gewitter und das Mädchen hatte gerade am Apparat zu thun, als

plötzlich der Blitz in die Leitung einschlug und das Mädchen traf. Ein deutlich wahrnehmbarer schwarzer Fleck am linken Fußabsatz zeigt die Stelle an, wo der Blitz den Körper wieder verließ. Die Arme stürzte bewußtlos zu Boden, doch erholte sie sich nach und nach so weit, daß sie wieder nach Budapest zurückgebracht werden konnte.

Aus China. Alte Studenten. Vemooftere Häupter als im Reich der Mitte sucht man wohl in der ganzen Welt vergebens. Das Hofjournal von Peking berichtet, daß der General-Gouverneur Ho Ching von Min Cheh und der Gouverneur Lu-tzung-ying von Honau Bittschriften an den Kaiser eingereicht und der himmlischen Majestät darin vorstellten, mehreren Studenten sei es nicht gelungen, nach den betreffenden Examinis Stellen zu erhalten, und da diese Studenten über die erste Jugend hinaus seien, so empfehle man solche der Majestät zur Verleihung eines Titels honoris causa. Die Namen der Studenten sind der Bittschrift beigefügt, es sind 25, wovon 8 Studenten über 90 Jahre alt sind. Der Kaiser befahl, die Gesuche dem Ministerium für Ceremonienwesen zu überweisen.

Die Besuvbahn ist fertig, aber es scheint, daß die beaufsichtigende Behörde noch Ausstellungen zu machen hat, so daß der Betrieb noch nicht eröffnet ist. Die Führer verwünschen die Bahn und hoffen daß nächstens ein Lavaström das Ding zerstören werde. Der Besuch war jüngst wieder in großer Aufregung, so daß ein Ausbruch erwartet wird. Professor Palmieri ist indeß anderer Ansicht, der Seismograph ist wie immer bei Voll- und Neumond unruhiger als gewöhnlich, verräth aber keinen Ausbruch Beweis, daß die Finanzwirtschaft des Staates nicht die ihr in den Motiven zur Verstaatlichungsvorlage zugewiesene Nebenrolle zu spielen hat. Die wegen des Eisenbahnprojekts an das Abgeordnetenhaus gelangten Petitionen werden nach dieser Erklärung des Ministers wohl durch einfache Tagesordnung erledigt werden und muß es dann Sache der Interessenten sein, sich auf dem Wege der Selbsthilfe zu versuchen.

Der deutsche Beamten-Verein in Berlin, dessen Zweck es ist, die materiellen und geistigen Interessen seiner Mitglieder zu fördern, entfaltet eine rege Wirksamkeit. Derselbe veranstaltet zur Bequemlichkeit seiner Mitglieder und um auch Gästen den Besuch seiner Versammlungen zu erleichtern, in den verschiedenen Stadtbezirken Distrikts-Versammlungen. Der deutsche Beamten-Verein, dem namentlich die Herren v. Meerscheidt-Hüllessem und Navicki ein unermüdeliches Interesse widmen, erfreut sich bereits einer regen Theilnahme seitens des deutschen Beamtenstandes. Die Aufnahmebedingungen sind derart erleichtert, daß es selbst dem wenigst bemittelten Beamten möglich wird, durch seine Mitgliedschaft von den segensreichen Einrichtungen des Vereins, als da sind: Unterstützungs-, Spar-, Darlehns- und Krankenklasse etc., Gebrauch zu machen. Nicht nur Staats- und Kommunal-Beamte, sondern auch Angestellte von Privatinstiuten und Gesellschaften können die Mitgliedschaft erlangen.

Berl. Ztg.
(Anm. d. R.) Oberflächlich betrachtet sieht dieser angestrebte und bereits eine rege Wirksamkeit entfaltende „deutsche Beamtenverein“ recht unschuldig aus, indem derselbe durch seine Mitgliedschaft ja nur von den segensreichen Einrichtungen des Vereins, als da sind: Unterstützungs-, Spar-, Darlehns- und Krankenklasse etc., Gebrauch machen will. Wir können ein solches Institut nur ehren in dem Bewußtsein, daß — allerdings mehr in früheren Zeiten, — schon manche Beamtenfamilie der bittersten Armuth anheimgefallen war. Es ergeht uns aber dabei, wie verbrannten Kindern die das Feuer fürchten, und denken uns den möglichen Fall, daß dieser Verein sich sehr ausdehnen könnte und nebenher so etwas wie politische Tendenzen einschleichen könnten, die auf Wahlen, Beforderungsaufbesserungen Bezug hätten auf Wahlen, um die gebräuchlichen Collega — Bilete zu einem organisatorischen Ganzen verwenden zu können; für solche Fälle, deren Vorhandensein man im Volke entweder gar nicht bemerkt, oder aber immer zu spät, dürfte es gerathen sein, von Seiten des Volks den einzigen Weg, der Aussicht auf richtigen oder ebenbürtigen Erfolg hätte, entgegen einzuschlagen, und der wäre: die Errichtung von Volksvereinen bis in alle Flecken hinaus und Organisationen zu einem zusammenhängenden Ganzen.

(Ein geschiedter Schuljunge.) „Was muß ein junger Mann thun um dereinst eine ehrenvolle Stellung im Kreise seiner Mitbürger wie im Staate einzunehmen?“ — fragte ein Lehrer in Westfalen die lernbegierige Dorfsjugend. Ein flachshaariger Junge gab durch das allgemeine Schulzeichen des Fingeraufhebens zu erkennen, daß er die Lösung dieser wichtigen Zukunftsfrage gefunden habe. Auf ein ermunterndes Zeichen des Lehrers that der hoffnungsvolle Bursche den Mund auf und sagte mit großer Ueberzeugungstreue: „He met ne rieke Burendochter frigen!“ (Er muß eine reiche Bauerntochter freien.)